

## Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

# Merit Order: kann der Strompreis vom Gas unabhängig werden?

15. Mai 2026

Der durch die globalen Krisen steigende Gaspreis wirft erneut die Frage nach dem Merit Order System auf: Ist dieses System, das zweifellos viele Vorteile hat und seit seiner Einführung seine Sinnhaftigkeit auch immer wieder bewiesen hat, nach wie vor das Bestmögliche? Oder ist es an der Zeit, vom krisengebeutelten Gaspreis unabhängig zu werden? Wie kann dies gelingen? Österreich ist in vielen Aspekten der erneuerbaren Energien Vorreiter. Wo besteht noch Handlungsbedarf und wie kann diese Rolle weiter verwirklicht werden? Welche Optionen der Strom-Bepreisung gibt es und was sind die jeweiligen Vor- und Nachteile.

In diesem Mediengespräch präsentieren drei Expert:innen wissenschaftliche Erkenntnisse zum Energiemarkt und beleuchte die Frage der Strom-Bepreisung aus ökonomischer und ökologischer Perspektive.

### Inputs:

[Tara Esterl](#) (Austrian Institute of Technology, AIT): "Marktdesign im Spannungsfeld zwischen stabilen Strompreisen und Versorgungssicherheit"

[Andreas Türk](#) (Joanneum Research): „Eine Merit Order Kurve und welche Herausforderung die Erneuerbare Energietransition noch mit sich bringt“

[Sigrid Stagl](#) (WU) „Energimärkte aus ökologisch und ökonomischer Perspektive“

Moderation: Sophie Menasse (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von [Diskurs. Das Wissenschaftsnetz](#)

*Tara Esterl*

## **Marktdesign im Spannungsfeld zwischen stabilen Strompreisen und Versorgungssicherheit**

Das gegenwärtige Marktdesign im Stromsektor steht vor einer doppelten Herausforderung: Einerseits muss es Versorgungssicherheit unter zunehmend volatilen Erzeugungs- und Lastbedingungen gewährleisten, andererseits sollen Strompreise möglichst stabil bleiben und zugleich Investitionsanreize für ein klimaneutrales Energiesystem erhalten werden. Die Relevanz dieser Zielkonflikte nimmt mit dem steigenden Anteil erneuerbarer Energien, dem wachsenden Bedarf an Flexibilität sowie der zunehmenden Komplexität von Netz- und Marktintegration weiter zu. Vor diesem Hintergrund untersucht der Vortrag, welche Rolle das bestehende Energy-Only-Marktdesign weiterhin erfüllen kann und wo strukturelle Ergänzungen oder Reformen erforderlich werden.

Ausgangspunkt ist die Merit Order als zentraler Mechanismus der Strompreisbildung. Sie bildet Knappheit, Opportunitätskosten und Flexibilitätserfordernisse über den Preis ab und ist damit nicht nur ein Koordinationsinstrument, sondern auch ein wesentlicher Träger kurzfristiger Effizienz- und langfristiger Investitionssignale. Hohe Preise sind in diesem Zusammenhang nicht per se Ausdruck eines Marktversagens, sondern können die ökonomische Knappheit von Kapazitäten sichtbar machen und Anpassungsinvestitionen anregen. Gleichzeitig zeigt die aktuelle Debatte, dass gerade diese Preisbildung politisch und gesellschaftlich unter Druck gerät, sobald sie in Richtung extremer Preisspitzen oder hoher Unsicherheit wirkt.

Der Beitrag diskutiert deshalb die Frage, ob und in welcher Form Eingriffe in die Preisbildung geeignet sind, kurzfristige Entlastung zu schaffen, ohne die Funktionsfähigkeit des Markts zu unterminieren. Dabei werden unterschiedliche Reformansätze eingeordnet: Eingriffe in die Merit Order, Subventionsmodelle wie das iberische Modell, Marktsplitting, nodale Marktansätze sowie Kapazitätsmechanismen. Die Analyse legt den Schwerpunkt auf die jeweiligen Wirkungen auf Preisstabilität, Investitionsanreize, Flexibilität und Versorgungssicherheit. Erste Ergebnisse aus dem Forschungs- und Praxisumfeld deuten darauf hin, dass einfache Preisinterventionen zwar kurzfristig entlastend wirken können, zugleich aber die Risikoallokation, die Finanzierung neuer Kapazitäten und die Entwicklung flexibler Technologien beeinflussen.

Das AIT-Projekt TeKaVe liefert erste Ergebnisse zum Thema Kapazitätsmärkte. Es wird gezeigt, dass der österreichische Energy-Only-Markt in seiner heutigen Form (mit vielen politischen Eingriffen) nicht in allen Szenarien ausreichende Anreize für neue flexible und klimafreundliche Kapazitäten setzt.

Andreas Türk

## Eine Merit Order Kurve und welche Herausforderung die Erneuerbare Energietransition noch mit sich bringt

Während es aktuell in Österreich eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit des Merit Order Systems gibt und einige Alternativvorschläge kursieren, möchte ich zuerst einen breiteren Blick auf die Problemlage des Energiesystems werfen.

Ein immer größeres Maß an fluktuierender Erzeugung stellt das bisherige Energiesystem vor große Herausforderungen und beginnt den Strommarkt fundamental vom bisherigen und von anderen Märkten zu unterscheiden, in denen Güter weitgehend lager- bzw speicherbar sind. Der schnelle Zuwachs an Erneuerbaren führt aktuell zu Problemen mit dem jetzigen Energiesystem, das für vorhersehbare Erzeugungsmuster und weitgehen unelastischer Nachfrage ausgelegt war. In den letzten Jahren wurden nicht im gleichen Maß wie der Erneuerbaren Ausbau auch Netze und Speicher ausgebaut, bzw. das Energiesystem flexibilisiert. Die Volatilität der Erneuerbaren bedarf zusätzlicher Hedging Mechanismen, um mit einer Vielzahl an Unsicherheiten umgehen zu können und um Gas zur Absicherung unserer Versorgungssicherheit langfristig zu ersetzen.

Ein zukünftiges kostengünstiges und sicheres Energiesystem, würde kein fundamental neues Strommarktdesign benötigen. **Ziel sollte es vielmehr sein, preissetzendes Gas im Merit Order System immer weniger benötigen zu müssen.** Im Folgenden werden einige wichtige Handlungsfelder zur Erreichung dieses Ziels aufgezeigt.

Dezentrale Stromversorgung und Technologiediversifizierung:

Hier ist Österreich EU weit mit mehr als 4000 Energiegemeinschaften Frontrunner, leider ist der Eigenversorgungsgrad der Energiegemeinschaften noch sehr gering, oft bei 30-40% und ein netzentlastendes Verhalten wurde bisher nicht beobachtet. Ein Zusammenschluss vieler kleiner Energiegemeinschaften zu größeren Aggregaten mit komplementären Erzeugungs- und Verbrauchsprofilen würde den Eigenversorgungsgrad erhöhen und die Marktabhängigkeit verringern. Die meisten Energiegemeinschaften verwenden als Erzeuger nur PV, was wir in Zukunft brauchen ist eine Technologiediversifizierung, neben PV vor allem einen starken Ausbau an Wind, um auch im Winter den Gaspreisen weniger ausgeliefert zu sein und unsere Versorgungslücke von etwa 30% längerfristig schließen zu können.

Batteriegroßspeicher: Ein Zusammenschluss großer Speicher zu einem Verband könnte das Ausfallsrisiko vermindern und einen ebenso hohe Versorgungssicherheit wie bei Gas gewährleisten. Auch Wasserstoff als saisonaler Speicher sollte stärker forciert werden.

Flexibilisierung (Lastverschiebung) in Haushalten und Industrie, bzw. Erzeugungs- und Verbrauchssynergien zwischen Sektoren: Österreich hat im ELWG lokale Märkte für Flexibilitäten vorgesehen, auch hier ist Österreich Frontrunner, eine rasche Umsetzung ist nun wichtig. Aber auch die Nutzung von Flexibilitäten in der Industrie und ein koordiniertes Zusammenspiel der Sektoren in diesem Bereich könnte Preisspitzen mindern.

Langfristverträge: Ein Mangel an langfristiger Absicherung hat für belieferte Konsumentinnen eine große Abhängigkeit von kurzfristigen Preisbewegungen zur Folge. Eine höhere Liquidität des langfristigen Stromhandels hätte folglich langfristig im Schnitt nicht niedrigere, aber geringere Schwankungen der durch Konsumentinnen zu zahlenden Strompreise zur Folge.

All die genannten Möglichkeiten werden noch 5-10 Jahre oder im Einzelfall länger brauchen, in denen wir mit einem abnehmenden Anteil an Gas leben müssen. Es braucht daher auch kurzfristige Lösungen im Falle extremer Preisanstiege.

Insgesamt gibt es viele Möglichkeiten in den nächsten Jahren unser Energiesystem zu dekarbonisieren, für Konsumenten günstiger und ebenso versorgungssicher zu machen und so schrittweise von Gas als preisbestimmendem Faktor am Markt wegzukommen - eine fundamentale Änderung der Preismechanismen ist dann eventuell gar nicht mehr nötig. Auch wenn die Umsetzung der genannten Maßnahmen noch 5-10 Jahre dauern wird, in denen wir mit einem abnehmenden Anteil an Gas leben müssen. Für diesen Zeitraum braucht es zur Überbrückung daher auch kurzfristige Lösungen im Falle extremer Preisanstiege.

---

*Sigrid Stagl*

## **Energiemärkte aus ökologisch und ökonomischer Perspektive**

wenn wir heute über die extremen Schwankungen und Verwerfungen am europäischen Strommarkt sprechen, fällt fast immer ein Begriff: die Merit-Order. Oft wird sie als künstlicher Systemfehler oder als „Bösewicht“ der Energiekrise dargestellt. Doch aus ökonomischer Sicht möchte ich festhalten: **Die Merit-Order ist kein Fehler, sie ist das schlichte Einmaleins der Marktwirtschaft.**

Sie ist nichts anderes als die klassische Angebotskurve, bei der alle Anbieter eines Gutes nach ihren kurzfristigen Grenzkosten (den Produktionskosten einer zusätzlichen Einheit) aufsteigend sortiert werden. Der teuerste Anbieter, der zur Deckung der Nachfrage noch gebraucht wird, bestimmt den Einheitspreis für alle – das sogenannte „Pay-as-cleared“-Prinzip. Für standardisierte, homogene Güter wie Weizen, Stahl oder Zement funktioniert das hervorragend. Es garantiert höchste Effizienz, weil immer die billigsten Ressourcen zuerst genutzt werden.

### **Warum also funktioniert dieses Prinzip aus ökologisch-ökonomischer Sicht für den Strommarkt der Zukunft nicht mehr?**

Die Antwort erfordert eine wissenschaftlich präzise Unterscheidung: Die Merit-Order ist weiterhin ein exzellentes Instrument für den kurzfristigen Einsatz von Kraftwerken (den Dispatch). Sie versagt jedoch dramatisch als langfristiges Investitionssignal in einer dekarbonisierten Welt. Dies liegt an drei fundamentalen Strukturbrüchen:

1. Der Kostenstruktur-Bruch (Cannibalization & Missing Money): Wir transformieren unser System von fossilen Kraftwerken mit hohen laufenden Kosten (für Kohle, Gas, CO<sub>2</sub>) hin zu erneuerbaren Energien wie Wind und Solar, deren Grenzkosten nahezu bei null liegen. Wenn der Wind weht und die Sonne scheint, drängen diese Anlagen teure fossile Kraftwerke aus dem Markt. Der Preis sinkt auf null oder in den negativen Bereich. Das Paradoxon: Je erfolgreicher wir erneuerbare Energien ausbauen, desto mehr zerstören sie ihre eigenen Marktpreise – ein Phänomen, das wir als Kannibalisierungseffekt bezeichnen. Dies führt zum „Missing-Money-Problem“: Die enormen fixen Investitionskosten (CAPEX) der Erneuerbaren lassen sich über sinkende und extrem volatile Spotmarkt-Erlöse nicht mehr refinanzieren.

2. Die Zufallsgewinn-Lotterie bei fossilen Preisschocks: Das aktuelle Design koppelt die Strompreise direkt an fossile Brennstoffe und CO<sub>2</sub>-Zertifikate. Wenn Gaskraftwerke als letzte Instanz den Preis setzen, diktieren sie diesen für den gesamten Markt. Betreiber erneuerbarer oder nuklearer Anlagen, die diese hohen Grenzkosten nicht haben, streichen dabei gewaltige, ungerechtfertigte „Zufallsgewinne“ (inframarginale Renten) ein, während Konsumenten und Industrie massiv belastet werden.

3. Die Blindheit für Flexibilität und Systemkosten: Das aktuelle „Energy-Only“-Marktdesign honoriert primär die produzierte Kilowattstunde. Doch ein System mit 100 % Erneuerbaren braucht dringend Flexibilität – also Batterien, Wasserstoffspeicher und intelligentes Lastmanagement (Demand Response). Diese Systemdienstleistungen und die schlichte Bereitstellung von gesicherter Kapazität für sonnen- und windarme Zeiten (Dunkelflauten) werden vom heutigen Markt nicht ausreichend vergütet.

### **Der Weg nach vorne: Ein hybrides, ökologisch-ökonomisches Marktdesign**

Wir dürfen den Elektrizitätsmarkt nicht länger nur als kurzfristiges Allokationssystem betrachten, sondern müssen ihn als architektonisches Rückgrat einer klimaneutralen und sozial gerechten Wirtschaft neu aufstellen. Dafür brauchen wir keine Abschaffung des Marktes, sondern flankierende Marktdesigns:

- Vom Spotmarkt zu Langfristverträgen: Wir müssen die Rolle der volatilen kurzfristigen Spotmärkte relativieren. Instrumente wie zweiseitige Differenzverträge (Contracts for Difference, CfDs) und private Stromabnahmeverträge (PPAs) können das dominierende Element werden. Bei CfDs garantiert der Staat einen Mindestpreis und schöpft Übergewinne bei extremen Preisspitzen ab. Das senkt die Kapitalkosten (WACC) für Investoren massiv und schützt Verbraucher vor Preisschocks.
- Entkopplung durch CO<sub>2</sub>-Proxy-Abzug: Um die Merit-Order nicht zu zerstören, aber Konsumenten zu entlasten, brauchen wir intelligente Umverteilungsmechanismen. Ein Vorschlag aus der Literatur ist es, bei Preisspitzen den Erneuerbaren-Betreibern einen pauschalen CO<sub>2</sub>-Kostenanteil abzuziehen und diesen an die Verbraucher zurückzugeben. Das belässt den effizienten Preissignal-Druck bei Kohle und Gas, kappt aber die Zufallsgewinne bei emissionsfreien Energien.

- Kapazitäts- und Flexibilitätsmärkte etablieren: Statt nur für geflossenen Strom zu bezahlen, sollten wir die Versorgungssicherheit an sich bepreisen. Die Einführung technologieneutraler Kapazitätsmärkte wird unabdingbar sein, um Investitionen in Speicher, Wasserstoffkraftwerke und nachfrageseitige Flexibilität anzureizen.

Die Merit-Order behält für die Einsatzplanung der Kraftwerke ihre Berechtigung. Aber ein System, das langfristig zu fast 100 % aus Fixkosten besteht, kann nicht über einen Markt finanziert werden, der nur Grenzkosten abbildet. Wir müssen das Design von einem rein preisgetriebenen Kurzfrist-System zu einem hybriden Modell weiterentwickeln, das Wettbewerb mit staatlicher Risikoabsicherung (De-Risking) und strategischer Planung kombiniert. Nur so wird die Energiewende ökologisch zielgerichtet, ökonomisch effizient und – was am wichtigsten ist – sozial tragfähig.

## Über die Expert:innen

**Tara Esterl** leitet am AIT Austrian Institute of Technology die Competence Unit Integrated Energy Systems. Ihre Arbeit fokussiert auf die Entwicklung von Geschäftsmodellen für Flexibilitäten als auch auf die Weiterentwicklung des Strommarktdesigns, insbesondere zur Integration von Flexibilitäten in die Großhandels- und Regelenergiemärkte sowie in Verteil- und Übertragungsnetze. Fachlich bringt sie einen interdisziplinären Hintergrund in Erneuerbare Energien (MSc), Internationaler BWL (MSc) sowie Europäischer Energiewirtschaft (BA) mit.  
Email: [Tara.Esterl@ait.ac.at](mailto:Tara.Esterl@ait.ac.at)

**Andreas Türk** ist studierter Chemiker und Volkswirt, arbeitet seit 25 Jahren im Bereich Klima- und Energiepolitik, zuerst am Wegner Center der Uni Graz, seit 10 Jahren leitet er eine Arbeitsgruppe am JOANNEUM RESEARCH-Institut für Klima, Energiesysteme und Gesellschaft. Seit mehreren Jahren ist er vor allem in große EU-Forschungsprojekte unter anderem zum Thema Strommarktdesign eingebunden und in entsprechenden EU-Arbeitsgruppen vertreten.  
Email: [Andreas.Tuerk@joanneum.at](mailto:Andreas.Tuerk@joanneum.at)

**Sigrid Stagl** ist Professorin für Umweltökonomie und -politik und Leiterin des Kompetenzzentrums Sustainability Transformation and Responsibility an der Wirtschaftsuniversität Wien. Sie ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der European Environment Agency und Mitglied des Generalrats der OeNB. Im Jahr 2024 wurde sie österreichische Wissenschaftlerin des Jahres.  
Email: [Sigrid.Stagl@wu.ac.at](mailto:Sigrid.Stagl@wu.ac.at)

## Kontakt für Rückfragen

### **Sophie Menasse**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 677 614 622 33

E: [menasse@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:menasse@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

### **Cosima Danzl**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 660 721 83 75

E: [danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

## Über Diskurs

***Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*** ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website: <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>